

# Laibacher Zeitung.

Nr. 22. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl.  
fl. 11, halbj. fl. 5 50. Für die Zustellung ins Hause  
halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7 50.

Samstag, 27. Jänner.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu  
4 Seiten 25 fr., größere per Seite 6 fr.; bei östlichen  
Wiederholungen per Seite 3 fr.

1883.

Mit 1. Februar

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung.“

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende Februar:

Mit Post unter Schleifen . . . . 1 fl. 25 fr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 1 " —  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 92 "

Vom 1. Februar bis Ende Juni:

Mit Post unter Schleifen . . . . 6 fl. 25 fr.  
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . 5 " —  
Im Comptoir abgeholt . . . . . 4 " 60 "

## Amtlicher Theil.

Die am 10. Jänner d. J. zu Pressburg geborene Tochter Ihrer k. und k. Hoheiten des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Friedrich und der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Isabella erhielt bei der am 22. d. M. durch den hochwürdigsten Bischof, Abt Karl Heißler, Domherrn und Stadtpfarrer von Pressburg, vollzogenen Taufe die Namen: Henrique, Marie Caroline, Gabriele.

Taufpatrin war Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Major im Linien-Infanterieregimente Leopold II., König der Belgier Nr. 27 Joseph Guggenberger als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Ge- mäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allernächst zu verleihen geruht.

Am 25. Jänner 1883 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe der Stücke LXIII, LXVI und LXVII, des Reichsgesblattes aus- gegeben und versendet.

(„Br. Bltg.“ Nr. 19 vom 25. Jänner 1883.)

## Feuilleton.

### Der Wurzelgräber.

Erzählung aus dem oberösterreichischen Volksleben.

Von K. A. Kaltenbrunner.

(5. Fortsetzung.)

Offenbar wollte er das Rädchen noch durch eine längere Zeit in dieser Lage beobachten und prüfen, und alle Einwendungen Magdalenas, die sie mit laufend Versicherungen der unbegrenzten Ergebung Theklas machte, prallten ab an dem Manne, der in der einen Schale seiner Wage die Liebe und in der anderen — ebenso schwer — die Klugheit hatte.

Auch sein nächstes Verhalten ließ sich nur durch die letztere Eigenschaft seines Charakters erklären.

In den darauf folgenden acht Tagen, während welcher Lukas seinem mühsamen und ärmlichen Gewerbe wieder ein paarmal nachgegangen war, kam Kieslehner jeden Tag auf Besuch und suchte mit Thekla zu scherzen und zu schäkern, die ihm jedoch, wie es einem unbefangenen Auge leicht erkennbar gewesen wäre, keine Zärlichkeit, sondern eine nur „pflichtmäßige“ Zuneigung zu bezeigen vermochte.

Den Witwer und seine ziemlich selbstgefällige Zuversicht beirrte dies nicht, indem er die Zurückhaltung Theklas für nichts als „anfängliche Zimperlichkeit“ hielt, die später in eine umso dauerndere, treue Hingabe übergehen werde.

Magdalena war zu ihrem Troste mit seinen Anschauungen vollkommen einverstanden.

Aber wie kam es, dass ihn bei seinen Besuchen die Notth der Familie, von der er sich täglich überzeugen konnte, nicht in seinen Liebesherzen störte? Wie kam es, dass er die Dürftigkeit derjenigen, deren Schwiegersohn zu werden er aus freiem Entschluss

## Erkenntnisse.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in der periodischen Druckschrift „Wiener Vorstadt Courier“ Nr. 271 vom 16. Jänner 1883 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Einkommen- und Erwerbsteuer“ in seinem ganzen Umfange das Verbrechen nach § 65 a St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Kreisgericht als Pressgericht in Ried hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit dem Erkenntnis vom 16. Jänner 1883 die Weiterverbreitung der Zeitschrift „Nieder-Wochenblatt“ Nr. 103 vom 27. Dezember 1882 wegen des Artikels „Uttensee, 25. Dezember. — Die Bagabundenplage“ nach den §§ 300 und 302 St. G. verboten.

Das k. k. Oberlandesgericht in Prag hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft mit Beschluss vom 31. Dezember 1882, 3. 38255 Stf., die Weiterverbreitung der „Reichenberger Zeitung“ Nr. 290 vom 10. Dezember 1882 wegen des Leitarthels „Brief eines armen Teufels an den Herrn Finanzminister“ nach § 492 St. G. und Art. V des Gesetzes vom 17. Dezember 1862 verboten.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem akademischen Bildhauer Rudolf Sagmeister für eine Allerhöchst angenommene, zur Feier des sechshundertjährigen Jubiläums der durchlauchtigsten Habsburg-Dynastie überreichte Zeichnung die mit dem Allerhöchsten Wahlspruche geschmückte Medaille zu verleihen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizeidirection zur Bedeckung jener Unterstützungsverber aus dem Wiener Polizeirathen, deren in letzterer Zeit eingebrachte Unterstützungsgezüge auf Allerhöchsten Befehl von dem Secretariate Ihrer Majestät demselben zur eigenen Würdigung und Erledigung überlassen worden sind, die Summe von 600 fl. aus Allerhöchstirer Privatcasse übergeben zu lassen geruht.

## Zur Lage.

Die „Neue freie Presse“ veröffentlicht eine vergleichende Courstabellen der österreichischen Goldrente von 1876 bis 1882 und bemerkt: „Es ist ein sehr erfreuliches Bild, welches sich uns hier entrollt. Ungeachtet der Vermehrung des Rentenumlaufes seit Juli 1879 um 25,820 Millionen Gul-

den hat dennoch der Minderwert des Courses gegenüber dem Nominalbetrage — das Disagio — von 69,779 auf 15,679 Millionen Gulden, also um mehr als 54 Millionen abgenommen, und ist der heutige Courswert um fast 80 Millionen größer als jener Betrag, welchen die Staatsverwaltung für die bisherigen Emissionen an Goldrente in Empfang nahm. In den letzten zwei Jahren allein beträgt die Wert erhöhung der Goldrente bei gleicher Umlaufsmenge 24,541 Millionen Gulden.“ Das Blatt vergleicht sodann das Binsenertragnis der Goldrente mit Rücksicht auf das Goldagio und schließt ihre Betrachtung folgendermaßen: „Nach dem Renten- sowohl als nach dem Goldcourse des 30. Dezember 1882 warf die österreichische Goldrente ihrem Besitzer 4,97 Prozent Binsen ab, während die ungarische bei einem Coursstande von 85,50 5,55 Prozent trug — ein glänzendes Zeugnis für den Credit der diesseitigen Reichshälfte.“

— Es ist sehr erfreulich, dass die „Neue freie Presse“ endlich doch zur Einsicht gelangt ist, dass der österreichische Staatscredit durch die Politik des Ministeriums Laasse nicht gelitten hat, zumal sie bisher beharrlich das Gegenteil behauptet hatte.

Das „Extrablatt“ bespricht den von der vereinigten Linken im Abgeordnetenhaus eingebrauchten sozial-politischen Antrag und sagt: „Mit jener Freigebigkeit, welche parlamentarischen Minoritäten eigen ist, hat die Linke Associationen für das Kleingewerbe, den Normalarbeitsstag, den Schutz der jugendlichen Arbeiter, Fabriksinspection, Krankencassen, Unfallsversicherung, Invaliden-Versorgung mit einemmale auf die Tagesordnung gesetzt. Beider hat sie es verabsäumt, ihrem Antrage auch eine entsprechende Reihe articularer Gesetzentwürfe beizugeben. Die Regierung hat wohl mit den von ihr eingebrachten, auf die Bergwerkssarbeiter bezüglichen Gesetzentwürfen keinen so großen Kreis der sozialistischen Reform umfasst; allein ihr Kindlein hat Hand und Fuß, es ist reif bis zur Gesetzesform, was man von dem Antrags-Embryo der Linken leider nicht sagen kann... Der sicherste Weg führt vom Kleinen zum Großen. Auch für das Abgeordnetenhaus, welches bisher so wenig an die sociale Reform gedacht hat. Wenn dasselbe mit Ernst und nicht bloß zum Zwecke der Partei-Fructifizierung die sociale Frage in Angriff zu nehmen

seines Willens vorhatte, nicht auf irgend eine verblümte, aber doch wirksame Weise zu unterstützen sich beeilte?

Er hatte ihnen in diesen Tagen noch keine Krumme Brot gegeben. Glaubte er sie durch die Spende einer almosenartigen Gabe zu beschämen oder zu beleidigen? War er ein junger Geizhals und gefühllos? Oder sah und glaubte er nicht an die Armut der Familie? Wollte er die armen Leute vielleicht noch länger beobachten und sie prüfen, ob sie nicht gemeiner Eigen- nutz treibe und ob sie nicht etwa auf seine fortwährenden Beisteuern speculieren?

Wir wollen übrigens zu seiner Ehre annehmen, dass er sich vorgenommen hatte, die Schwiegereltern später gehörig zu unterstützen, falls sie sich als un- eigennützig bewährt und Thekla nicht als das Opfer für sie angesehen hätten.

Er hielt es aber an der Zeit und für schicklich, wenigstens seiner Erwählten ein Liebesgeschenk zu machen, und zwar einen goldenen Ring, auf dessen innerer Fläche die Anfangsbuchstaben seines Namens und die Jahreszahl eingegraben waren. Thekla musste den Ring als Zeichen der Erwideration ihrer Liebe tragen und durfte ihn nicht zugunsten ihrer Eltern — was sie gewiss gerne gethan hätte — zu Geld machen.

Lukas suchte nach wie vor seinen Erwerb in dem gewohnten Geschäfte. Er war alt und erfahren genug, um nicht auf die freiwillige und großmütige Unter- stützung von Seiter zu rechnen. Magdalena dagegen, mit dem weicheren weiblichen Gemüthe, schien auf das „gute Herz“ des künftigen Schwiegersohnes, der ein so gutes Geschäft besaß, schon jetzt gerechnet und auf eine wirkliche Verbesserung ihrer Lage ge- zählt zu haben.

Da sich ihre Erwartung bitter täuschte, der Er- werb ihres Mannes nur äußerst gering war und die Notth mit ihrer knöchernen Hand lauter als je zuvor an die Thür klopste, da verfiel sie in tiefen Jammer.

Lukas tröstete sie, so gut er es vermochte. Er hatte sich eben mit Kräutersäcken behangen und stand im Begriffe, nach Mondsee zu gehen und sie dem dortigen Apotheker anzubieten. Abschied nehmend sagte er zu Magdalena: „Sei nicht gar so kleinsaut! Die längsten Monate sind jetzt vorüber und es rückt die gute Zeit heran, wo die fremden Reisenden kommen, die den Schafberg besteigen und mir manches zu verdienen geben werden.“

Thekla hatte die trübe Scene halb gehört, und dem guten Kinde schnitt es tief ins Herz, die Eltern so darben zu sehen. Sie fasste im Stillen sogleich den Vorsatz, von Kieslehner bei allererster Gelegenheit als Bedingung ihres Worthaltens zu fordern, dass er ihren Eltern auf die eine oder andere Weise Hilfe leiste. Sie sagte zu sich selbst: „Er hat ja vorher gewusst, dass wir so arm sind.“ Deshalb nahm sie sich vor, es mutig und entschieden zu begehrn, und der Gedanke der Ausführung wirkte wie eine stille Ver- sönigung im Streite ihrer Seele.

(Fortsetzung folgt.)

## Franz Ondříček.

Die „Wiener Signale“ schreiben über diesen jüngst aufgetauchten Violin-Virtuosen, der, wie wir heute an anderer Stelle mittheilen, am Dienstag hier (im landsch. Theater) concertiert, wie folgt:

Dieser junge Künstler ist ein geborener Musiker. Seine Wiege stand auf dem Hradčin in Prag. Der Vater war in Prag Kapellmeister einer Salontkapelle; der Knabe, der einer durch und durch musikalischen Familie entstammt, ist sozusagen in einer musikalischen Atmosphäre aufgewachsen, und so ist es kein Wunder, dass die in ihm schlummernden Anlagen sich frühzeitig offenbarten. Mit dem vierzehnten Jahre bezog der talentvolle Knabe das Prager Conservatorium und verbrachte drei Jahre daselbst unter der trefflichen Leitung

entschlossen ist, dann wird es nicht verschmähen, sich zu beschränken, und vor allem danach trachten, die Arbeitergehentwürfe der Regierung unter Dach und Fach zu bringen. Es soll ja nicht geleugnet werden, dass der Antrag der Linken umfassender, beinahe allumfassend ist; aber er ist unglücklicherweise in keine spruchreife Form gegossen, und es ist jedenfalls besser, wenn sich sämtliche Parteien vereinigen, einen Theil des Volkes zufriedenzustellen, als den gesammten vierten Stand in Unzufriedenheit verharren zu lassen."

### Parlamentarisches.

Wien, 25. Jänner.

Der Justiz-Ausschuss des Abgeordnetenhauses besaß sich in seiner heutigen Sitzung, welcher Seine Exzellenz der Herr Minister und Leiter des Justizministeriums Dr. Freiherr v. Prážák beiwohnte, mit der Advocatenfrage. Abg. Dr. Fandler fungierte als Referent des Subcomités, welches über die Petition der niederösterreichischen Advocatenkammer, betreffend die Regelung des Disciplinarrechtes seine Anträge vorgelegt hat.

Eine längere Debatte entspans sich über die Frage, ob die Advocatenkammern berechtigt sein sollen, aus Gründen der mangelnden Vertrauenswürdigkeit die Eintragung in die Advocatenliste zu verweigern. Es sprachen hierüber die Abgeordneten: Dr. Tomaszczuk, Dr. Magg, Dr. Sturm und Dr. Jaques. Auf Antrag des letzteren Abgeordneten einigte sich der Ausschuss dahin, dass in denjenigen Fällen die Eintragung verweigert werden darf, wo der Bewerber nach seinem Verhalten im Sinne des Disciplinarstatutes, wenn er Advocat wäre, aus der Advocatenliste gestrichen oder suspendiert werden könnte, vorausgesetzt, dass dieses Verhalten nicht schon den Gegenstand eines Disciplinar-Erkenntnisses gebildet hat, so lange der Betreffende noch Advocatus-Candidat war.

Eine weitere größere Debatte veranlasste auch die Erörterung des Punktes 3 der Subcomité-Anträge, betreffend die Frage, ob ein Advocat zugleich Notar sein könne. Die Abgeordneten Ritter v. Madayski, Dr. Nietzsche und Dr. Jaques sprachen sich gegen diese Cumulierung aus, während die Abgeordneten Dr. Sturm und Dr. Keil für die Zulässigkeit der Cumulierung, wenn auch in beschränktem Sinne, eintraten.

Der Ausschuss entschied sich schließlich mit zehn gegen neun Stimmen dagegen, dass ein Advocat zugleich Notar sein könne.

Der Budget-Ausschuss des Abgeordnetenhauses gieng heute in die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Der Sitzung wohnten Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, der Herr Polizeipräsident Ritter Krticza v. Jaben und mehrere Vertreter des Staatsbaudienstes bei.

Auf Antrag des Referenten Grafen Heinrich Clam-Martinich wurde der Titel "Centralleitung des Ministeriums des Innern" mit 453 550 fl. als ordentliches und mit 12 150 fl. als außerordentliches Erfordernis eingestellt. Für das versicherungstechnische Bureau wurden 10 000 fl. als außerordentliches Erfordernis bewilligt. Die Auslagen für die Staats-

polizei wurden mit 120 000 fl. eingestellt, die Kosten des Reichsgesetzblattes mit 58 000 fl. präliminiert.

Bei Titel "Politische Verwaltung" beantragte der Referent Graf Heinrich Clam-Martinich die Streichung der Dotation für die Stelle eines Adjuncten im Statthalterei-Archiv in Prag, so lange dasselbe nicht dem Landesarchiv zugetheilt werden sei.

Abg. Dr. Mattus ersuchte den Referenten, eine Resolution vorzuschlagen, durch welche die Regierung aufgefordert werde, das Statthalterei-Archiv dem Lande zu übergeben.

Abg. Jireček empfahl der Regierung die baldige Übergabe des Archivs.

Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe erklärte, dass gerade die Bestellung des beantragten Adjuncten die baldige Übergabe bezwecke, weil die Regierung zuerst einen hiezu befähigten Beamten bestellen wollte.

Der Berichterstatter begründete seinen Antrag damit, dass gerade die Aufstellung eines eigenen Beamtenstatus die Übergabe zu verzögern geeignet sei, wie dies die bisherige Erfahrung gezeigt habe.

Der Antrag des Referenten wurde hierauf angenommen und für die politische Verwaltung der Beitrag von 5 634 000 fl. eingestellt.

Hierauf wurde der Titel "Straßenbau" in Verhandlung genommen.

Abg. Dumba glaubt, dass die Examenerierung der Reichsstraßen im Interesse der Staatsverwaltung angestrebt werden sollte.

Abg. Dr. Heilsberg verwahrte sich gegen die Übernahme der Reichsstraßen durch die Länder. Ebenso Abg. Prof. Sueß.

Se. Exzellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe erklärte, dass er die Schwierigkeit darin erblicke, dass die Länder nicht in der Lage sein dürften, die Straßen in dem jetzigen Zustande zu erhalten.

Berichterstatter Graf Heinrich Clam-Martinich glaubt, dass die Möglichkeit hiezu dadurch geboten werden könnte, wenn man die gegenwärtigen Summen für die Erhaltung der Reichsstraßen den Ländern zuweisen würde. Es wären damit auch die Kosten für eine größere Anzahl von Organen in Sparung zu bringen.

Abg. Woflrum verwahrte sich im Namen des Landes Böhmen gegen die Examenerierung der Reichsstraßen.

Abg. Dr. Tonkli anerkannte dankend, was inbetreff der Reichsstraßen in Görz und Gradiska bisher geschehen sei.

Der Ausschuss bewilligte hierauf die für Reichsstraße eingestellten Ziffern mit geringen Änderungen und erledigte auch theilweise den Titel "Wasserbau", über den in der morgen abends stattfindenden Sitzung die Berathung fortgesetzt werden wird.

### Vom Ausland.

Die italienische Abgeordnetenkammer hatte am 23. d. M. eine sehr stürmische Sitzung, in welcher es sich jedoch lediglich um die Persönlichkeit des römischen Abgeordneten Coccapieller handelte.

des Prof. Bennewitz mit ernsten und anstrengenden Studien, die ihm in kurzer Zeit eine solche Fertigkeit verschafften, dass er sich mit mehreren Violinconcerten, wie von Beriot, von Bruch, hören lassen konnte. Nachdem diese erste Lehrzeit vorüber war und er folgerweise den Besichtigungsnachweis erlangt hatte, begab er sich im Alter von siebzehn Jahren nach Paris, um seine Studien bei Mozart fortzusetzen. Obwohl nun die Schülerzahl bei Mozart bereits eine volle war, wurde Ondříček in Anbetracht seiner vorzüglichen Anlagen dennoch in dieselbe aufgenommen, und die Talentproben, die er hier ablegte, hätten ihm ganz gewiss schon nach dem ersten Jahre den Preis eingetragen, wenn die Statuten dies nicht ausdrücklich verbieten würden; da ein Ausländer erst nach zwei Jahren den ersten Preis erringen kann, so musste Ondříček auf diese Auszeichnung zwei Jahre warten. Ondříček war zu jener Zeit bereits Correpitor der Tua, welche ebenfalls bei Mozart studierte. Der junge Künstler spielte in Paris bei Pasdeloup und ließ sich, nachdem er Paris verlassen, auch in London, Brüssel und anderen Städten hören, überall die größte Sensation erregend. Die Biographie dieses Künstlers ist zwar kurz, aber inhaltreich, und sie wird einmal länger werden; steht er doch fast noch am Beginne seiner Laufbahn. Wenn man von manchem anderen Künstler hervorhebt, was er gewesen, so darf man bei diesem Geiger mit großer Berechtigung darauf hinweisen, was er ist, und noch mehr darauf, was er in kurzem sein wird.

Wir haben schon neulich das Urtheil Hanslicks über Ondříček mitgetheilt. Professor Franz Gehring schreibt in der "Deutschen Zeitung" über ihn: "Wir kommen nun zum Ereignis des vierten philharmonischen Concertes. Als solches verdient in der That das Debüt des Geigers Franz Ondříček bezeichnet zu wer-

Dieser ist ein Radicaler eigener Sorte, welcher mit der radicalen Partei in bitterster Feinde lebt und sie in seinem Blatte "Ezio" täglich angreift. Schon zwei Tage vorher war seine Wahl von anderen Radikalen als ein "moralischer Schandfleck" angegriffen, von der Kammermehrheit aber bestätigt worden, weil bei der Wahlprüfung nicht die Moral, sondern das Gesetz den Ausschlag geben müsse. Am 23. d. M. beantragte nun der Abgeordnete San Donato die Einsetzung eines Ehrengerichtes wider Coccapieller, welcher Antrag abgelehnt wurde, aber zu stürmischen Scenen Veranlassung gab, da nun auch der Angegriffene die Offensive ergriff und seinen Gegnern die größten Invectiven ins Gesicht schleuderte. Bertani, der Führer der äußersten Linken, wollte das Ministerium der Connivenz mit Coccapiellers journalistischer Thätigkeit bezüglich, allein der Ministerpräsident Depretis lehnte die Beschuldigung mit der Bemerkung ab, die Regierung sei die erste gewesen, gegen welche sich Coccapiellers Angriffe richteten, und die Sprache anderer radicaler Blätter sei auch nicht anständiger, als die des Abgeordneten von Rom. Der Regierung bleibe bei der bestehenden Gesetzgebung nichts übrig, als materielle Unordnungen zu verhüten.

Se. Heil. der Papst hat an den Erzbischof von Dublin, Cardinal Mac Cabe, ein Schreiben gerichtet, welches die Zustände in Irland behandelt. Seine Heiligkeit warnt das irische Volk vor den Zwecken und Thaten "ruchloser Gesellschaften", verdammt in den schärfsten Ausdrücken die Urheber jener Verbrechen, welche den irischen Namen geschändet haben, belobt die Bischöfe, dass sie zwischen den Agrarmethoden und anderen gemeinen Verbrechen keinen Unterschied machen, und fordert sie auf, ihre Gläubigen nachdrücklich davor zu warnen, die nationale Sache mit jener verbrecherischen Genossenschaften zu verwechseln. Der Cardinal hat Abschriften dieses Briefes an sämtliche Bischöfe seiner Erzdiözese gesendet. — Die Hinterbliebenen verschiedener in jüngster Zeit ermordeter Personen in Irland haben gegen die betreffenden Grafen, in denen die Mordthaten begangen wurden, Entschädigungsansprüche erhoben, deren Höhe sich je nach Stellung der Ermordeten auf 200 bis 1500 £ beläuft. Da nach den Gesetzen derartige Ansprüche vollständig legal sind, so werden dieselben ohne Zweifel anerkannt werden.

Über das Abkommen, welches in jüngster Zeit zwischen der russischen Regierung und der päpstlichen Kurie zustande gekommen ist, wird, wie der "Kölner Zeitung" aus Rom geschrieben wird, in dortigen Kreisen Folgendes berichtet: "Die erledigten Bischofsfälle werden demnächst durch Persönlichkeiten, über die man sich geeinigt hat, besiegelt; wahrscheinlich erfolgt die Bekanntigung von acht Ernennungen Anfang Februar; einige Suffragan-Bischöfe sollen etwas später ernannt werden. Die Kirche erhält freie Hand in den Seminarien unter Wahrung der Droits de l'Etat". Die verbannten Bischöfe kehren nicht in ihre Diözesen zurück. Der Verkehr der katholischen Bischöfe mit dem Papste findet nur durch Vermittlung der russischen Regierung statt, und zwar durch das Departement der fremden Culpe, also jetzt durch dessen Chef Fürsten Cantacuzen und den diplomatischen Agenten in Rom Herrn Butenjew." — Die Bestätigung dieser Details muss abgewartet werden.

driček ist von Geburt ein Czeche, von Erziehung ein Franzose. Er spielte bei den Philharmonikern das Mendelssohn'sche Violinconcert, und die Art, wie er es spielte, deutete auf die internationale Stellung hin, zu welcher der junge Künstler berufen erscheint. Die Eleganz und Sicherheit seiner seim und gründlich gebildeten Technik wiesen auf das Pariser Conservatorium zurück, der volle und markige Ton, welchen er aus seinem Instrumente hervorzog, sowie die Innigkeit und leuchtende Tiefe seines Vortrages sprachen das fließendste Deutsch, das nur hie und da von fremden Accenten flüchtig berührt und gefärbt wurde. Was uns gleich nach den ersten Melismen und Läufen an dem Spiele des Künstlers auffiel, war die Vorliebe für chordische Phrasierungen und die von ihr bedingte Kühnheit des Fingersatzes."

Die "Tribüne" schreibt über diesen Künstler: "Das vierte philharmonische Concert, welches heute mittags stattfand, gewann durch das Auftreten des ausgezeichneten Violinvirtuosen Franz Ondříček ein hervorragendes Interesse. Der junge Künstler spielte das Mendelssohn'sche Violin-concert und errang einen so durchschlagenden Erfolg, wie ihn bis jetzt nur wenige Debutanten vor dem rigorosen Publicum zu verzeichnen hatten. Ondříček besitzt alle Vorzüge, die einen Geiger ersten Ranges ausmachen: einen großen, seelenvollen Ton und eine vollendete Technik. Dabei ist sein Vortrag von echt musikalischer Empfindung beeindruckend, die Cantilene edel und innig, das Passagenspiel künstlerisch geklärt und unfehlbar sicher. Indem wir uns einen ausführlichen Bericht über das Concert vorbehalten, erwähnen wir nur, dass Ondříček nach jedem der drei Sätze durch stürmischen Beifall ausgezeichnet und am Schlusse zu wiederholtenmalen gerufen wurde."

## In Frankreich

haben die Wirrnisse, welche Prinz Napoleon mit seinem Manifeste angerichtet, noch keine Lösung gefunden. Der Prinz ist noch in Haft, aber der Untersuchungsrichter trägt auf Einstellung der Untersuchung an, während am 24. d. M. noch allen Ernstes davon die Rede war, den Senat als Staatsgerichtshof über den Gefangenen aburtheilen zu lassen. Inzwischen herrscht offener Zwiespalt im Ministerium und in der Kammer sowie auch zwischen dem Ministerium und den radicalen Kammerfractionen. Das Ministerium verwirft den allgemeinen Verbannungsantrag Floquets, dem jene Fractionen zugethan sind, es zeigt sich aber in seiner Mehrheit geneigt, dem radicalen Ansturme ein Opfer hinzuwerfen, und das soll die bisher unangefochtene rechtliche Stellung der Prinzen von Orleans in der Armee und Flotte sein. Dagegen erklären sich jedoch die militärischen Mitglieder des Cabinets, der Kriegs- und der Marineminister, welche wohlerworbene Dienstrechte auch der Prinzen nicht politischen Opportunitätsgründen geopfert seien wollen und sich dafür auf die unzweideutige Stimme der Armee berufen. Dieser Hinweis hat augenscheinlich in republikanischen Kreisen Eindruck gemacht, und die Folge ist allgemeines Unbehagen, welches der "Temps" heute in einem telegraphisch signalisierten Artikel constatiert, in dem er es gleichzeitig bekämpft. Die stärkste Wirkung hat dasselbe übrigens auf der Börse gehabt. "Die Unzufriedenheit über die herrschende Verwirrung — schreibt ein Pariser Correspondent der "Kölner B.Z." — ist in der Provinz in Furcht und Besorgnis umgeschlagen; die Börse lässt die französische Rente stürzen, wie in den schlimmsten Tagen des Krachs. Es handelt sich dabei keineswegs allein um eine Börsenspeculation, sondern es ist wirklich das kleine Capital, das verkauft. Nirgends aber gibt es mehr kleine Rentner als in Frankreich, und wenn jeder von diesen an der Rente verliert, so gibt das eine große Summe von Unzufriedenheit, die sehr bald als 'öffentliche Meinung' ihren Ausdruck finden wird."

## Tagesneuigkeiten.

(Hofburgtheater in Wien.) Se. Majestät der Kaiser geruhten Sr. Excellenz dem Herrn Generalintendanten Baron Hofmann den Auftrag zu ertheilen, Herrn Director Adolf Wilbrandt für die Inszenierung beider Theile des "Faust" die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

(Personalaufschriften.) Se. Excellenz der kais. russische Minister des Neuzern Herr v. Giers wohnte am 24. d. M. abends nach dem Diner beim Herrn kais. russischen Botschafter der Vorstellung im Hofoperntheater bei. Am 25. d. M. vormittags empfing Se. Excellenz den bairischen Gesandten Grafen Bray-Steinburg. Um halb 12 Uhr wurde der hochw. Herr kais. russische Minister v. Giers empfangen. Se. Durchlaucht der deutsche Botschafter Prinz zu Reuß, der infolge eines Unwohlseins ans Bett gesesselt ist, hat den Herrn Minister v. Giers durch den Botschaftssecretär Grafen Pourtales begrüßen lassen.

(Gustav Doré †.) Der berühmte Zeichner Gustav Doré ist am 23. d. M. in Paris plötzlich gestorben. In Doré wurde einer der fruchtbarsten und phantastischsten Künstler Frankreichs der Kunst entzissen, dessen Werke in den Händen der Gebildeten aller Nationen sich befinden. Gustav Paul Doré war am 10. Jänner 1832 zu Straßburg geboren, kam 1847 nach Paris, wo er seine Schulstudien beendigte und schon im nächsten Jahre als Zeichner für das "Journal pour rire" arbeitete. Von Natur mit Lebhaftigkeit des Geistes und Fertigkeit der Hand reich begabt, begann er seitdem das erstaunlich productive Leben, das ihn in kurzer Zeit zum Modezeichner machte. Skizzen, Phantasiebilder, Genrestücke, Werke aller Art förderte er in großer Zahl zutage. Von seinen Werken seien genannt die Illustrationen zu Sues "Ewigem Juden", zu Rabula's "Gargantua et Pantagruel" u. a. Seine bedeutendsten Arbeiten der neuesten Zeit waren die Illustrationen zu den Märchen von Pécault, zu Dantes "Hölle", zu "Don Quixote", zur Bibel, zu "London", Spanien" &c.

(Ein neues Bild von Piloty.) Die Münchner Malerschule rüstet sich zur diesjährigen dargestellten internationalen Kunstaustellung, und dass sie gewappnet und siegreich zugleich auf dem Plane erscheinen wird, dafür bürgen die der Vollendung entgegenreisenden Werke in den Ateliers einiger Künstler. Unter die Schöpfungen, welche zweifellos das allgemeinst und berechtigteste Aufsehen erregen werden, gehört in erster Linie Karl v. Pilotys, des berühmten Historienmalers, Kolossal-Gemälde: "In der Arena", ein Kunstwerk in großem Stile, mächtig wirkend durch die geistige Wucht und selbst bei einem Piloty überraschend durch die technische, mit coloristischen Wirkungen förmlich Fangball spielende Virtuosität. In einem unterirdischen Mauergewölbe der römischen Arena ruht auf einer Steinplatte der an Händen und Füßen gebundene Leichnam eines jungen Mädchens; ihr einziges Vergehen, eine Christin zu sein, hat sie mit dem Tode büßen müssen. Sie ist soeben an einem Stricke

vom Circus herabgelassen worden, wo sie der Blutgier und Grausamkeit des Imperators — die Scene spielt in den ersten Decennien nach Christi Geburt — zum Opfer fiel. In eines mattbrennenden Lämpchens düsterem Schein werden am Mauerwerk eiserne Ketten und Mauerwerkzeuge sichtbar; wir sind an der Stelle des Schrecks, an welcher Tausende ihrer Glaubens- und Belebensgenossen ihr Leben ausgehaucht haben und noch Tausende ihr Los theilen werden. Hinter der Leiche der noch im Tode schönen Jungfrau, aus deren Stirn sich ein dünner Blutstrom ergießt, das dunkel gähnende Mauerloch, in welchem ihr noch vor wenigen Augenblicken blühender Leib verscharrt werden soll. Im Hintergrunde rechts sehen wir auf der zum Circus heranführenden Treppe, welche von oben ihr Licht emspängt, eine Schar in wallende Gewänder gehüllter Römer, welche, ungerührt von dem Gescheide des armen Kindes und gewöhnt an den Anblick der Greuelseen, wieder zu den „Spielen“ schreiten. Nur einer von ihnen, der Jüngste, ist zurückgeblieben: hochaufgerichtet, einem Apoll an Schönheit gleich, schaut er mit seinen dunkelbeschatteten Augen auf das vor ihm starr daliegende holde Geschöpf; bautt ihm Mitleid oder gar ein süßeres Gefühl für die Leblose an den Ort des Grauens? . . .

In wunderbarer Plastik hebt sich der in die helllichte Toga gehüllte jugendliche Römer von der düsteren Mauer ab; die ganze Gestalt sehnig, nervig und doch von hinreißender Grazie, wie aus Marmor gemeißelt. Noch ist das ganze große Gemälde im Werden; eifrig arbeitet der Künstler an der Vollendung des imposanten Werkes.

(Der Untergang der "Cimbria".) Ein Hamburger Gewährsmann der "Tribüne" hat folgende Details von einem der geretteten Matrosen, welchen er bei der Ankunft der Leute von Cughaven auf dem Bahnhofe gesprochen hat: "Um 2 Uhr war dunkle Nacht, nichts mehr, selbst in nächster Nähe, zu sehen, ein tückischer dicker Seenebel. Dem Capitän und dem ersten Offizier wird gemeldet, daß die Lichter des Dampfers in Ordnung sind und brennen; diese Meldung wird regelmäßig jede halbe Stunde erstattet. Ein paar Minuten später hört man aus dem Nebel heraus einen schwachen Ton, bald darauf das Nebelhorn eines Schiffes; im nächsten Augenblicke wird an Backbord ein grünes Licht sichtbar und bald darauf oben das Toplicht des fremden Dampfers. Gleichzeitig erfolgt auch schon der Zusammenschlag: ein Krach und die "Cimbria" hat einen klaffenden Riss inmitte des Schiffes — backbord — bis unter die Wasserlinie; sie neigt sich dann auf die Steuerbordseite, und liegt bald mit dem halben Deck im Wasser. Rettung des Schiffes gab es nicht mehr. Es galt nur noch die Rettung der Menschen. Capitän Hansen gab Befehl zum Herausschaffen der sieben Boote — eines war sogleich weggeschlagen worden — und ließ Schwimmgürtel verteilen. Von diesen sieben Booten senkte ein vollbesetztes sofort, als es die Wasserlinie kaum berührt hatte; durch die schiefe Lage des Schiffes wurde das Niederlassen der Boote überhaupt ungemein erschwert. Unbegreiflicherweise hatte sich der fremde Dampfer — es ist der "Sultan" von der englischen Hull-Hamburger Linie — sogleich im Nebel davongemacht, ohne auch nur ein Boot auszusehen, ohne auch nur eine Viertelstunde in der Nähe der Unglücksstelle zu kreuzen; er ist mit einem Boote im Bug gestern hier angelkommen. Sein Capitän und erster Offizier sind heute auf gerichtlichen Befehl verhaftet worden. Sechs Boote stießen also von der "Cimbria" ab, die in der Zeit von 15 Minuten sank, auf ihr blieb der Capitän Hansen, der ohne Zweifel mit dem Schiffe untergegangen ist; der erste Offizier sprang im letzten Augenblicke über Bord, man weiß noch nicht, was aus ihm geworden ist. Zwei der Boote wurden am Freitag morgens von der englischen Bark "Theta", Capitän Clark, bemerkt, und die völlig vom Froste Erstarren aufgenommen und auf das liebvolle gestärkt und gepflegt. Man fragt sich, wie es zugehen konnte, daß ein verhältnismäßig kleiner Dampfer wie der "Sultan" ein großes Schiff, wie die "Cimbria" war, sogleich in den Grund bohren konnte. Aber es scheint, daß gerade die großen eisernen Schiffe in solchen Fällen fastrettungslos verloren sind. Die Paketfahrt-Gesellschaft verliert in wenigen Monaten das dritte schöne Schiff; im Oktober strandete an der Nebelküste von Neu-Guinea der "Herder", die "Lotharingia" ging auf der Fahrt von West-Indien spurlos verloren, und nun liegt die "Cimbria" in 15 Faden Wasser."

(Eine interessante Vermählungs-Anzeige) geht dem "B. L." aus Paris zu: "Die Witrioldheldin Marie Bidre, die einst an ihrem untreuen Geliebten sich so grausam gerächt und durch ihre Verzweiflungsschrei das Mitgefühl von ganz Paris erworben hatte, heiratet in den ersten Februartagen den Fürsten Constantin Budesco. Die Ceremonie findet in der hiesigen russischen Kirche statt."

(Krönung Kalakauas I.) In Honolulu werden Vorfahrungen für die am 12. Februar stattfindende Krönung des Königs Kalakaua getroffen. Vor dem Palaste wird ein großes Amphitheater mit Sitzplätzen für 4000 Personen errichtet. Die Krönung wird in dem großen Pavillon stattfinden. Das englische sowie das französische Pacificgeschwader werden zur Zeit der Krönung im Hafen stationiert sein. Es werden auch zwei russische Kriegsschiffe erwartet. Seitens der Regie-

rung werden großartige Vorbereitungen für den Empfang der zur Krönung kommenden japanischen Gesandtschaft getroffen.

## Locales.

(Das Leichenbegängnis) des am 23. d. abends hier verstorbenen allgemein hochgeachteten und geschätzten Herrn Anton Samassa fand gestern unter immenser Beihilfe aller Kreise der Bevölkerung statt, und nahm daran auch der Herr Landespräsident Winkler, der Herr Landeshauptmann Graf Thurn, Herr Bürgermeister Grasselli, Handelskammerpräsident Herr Küßar, zahlreiche Vertreter der Gesellschaft, der Beamtenschaft, des Handelsstandes u. s. w., u. s. w. theil. Den Zug eröffneten die Waisenkaben und Waisenmädchen unter Führung der WW. GG. barmherzigen Schwestern, darauf folgten eine Deputation des katholischen Gesellenvereins mit dem hochw. Herrn geistlichen Rath Gnjedza, der Convent der WW. GG. PP. Franciscaner und der Sängerchor des f. b. Seminars, sodann kam der Wagen mit dem hochw. Herrn Pfarrer der Pfarre Mariä Verkündigung, dem Guardian der WW. GG. Franciscaner, P. Calistus Medic, mit Assistenz. Dem vierspännigen, prachtvollen, reichvergoldeten Leichenwagen mit dem Sarge, den zahlreiche riesige Kränze schmückten, während die übrigen vor demselben und neben demselben einhergetragen wurden, folgte die ansehnliche Zahl der Angehörigen, Verwundeten, Diener und Arbeiter des Hauses Samassa, dann in weiterer Reihenfolge die übrigen Leidtragenden, darunter auch eine Deputation der freiwilligen Feuerwehr in Uniform. Das Ende des Zuges befand sich noch am Trauerhause in der Franciscanergasse, während der Anfang derselben bereits den Weg über den Franciscanerplatz, durch die Elefantengasse bis in die Wienerstraße an der Einmündung der Franciscanergasse zurückgelegt hatte. Das treffliche Arrangement dieses Leichenbegängnisses machte der Bestattungsanstalt des Herrn F. Döberle alle Ehre.

(Aus Wien) schreibt man unterm 25. d. M. dem "Slov. Narod": Der Reichsrathsabgeordnete Herr Baron Taufferer wurde am 24. d. M. vom Schlag erfasst, doch zum Glück nur so viel, daß er heute noch nur eine Schwäche an der linken Seite verspürt. Jedenfalls wird er sich aber durch längere Zeit jeder geistigen Anstrengung entzögeln müssen.

(Todesfall.) Am 23. d. M. ist in Sessana der Vater des hiesigen Professors Herrn Borgi, der Herr Landesgerichtsrath Franz Borgi, gestorben.

(Tombola.) Morgen Sonntag findet, wie die "Danica" meldet, im katholischen Vereine hier eine Tombola-Unterhaltung statt; der Anfang ist auf halb 6 Uhr abends anberaumt.

(Concert Ondříček.) Am Dienstag, den 30. Jänner, findet im landeskästlichen Theater das Concert Ondříček statt. Indem wir an anderer Stelle neueste Stimmen über diesen ausgezeichneten Violin-Virtuosen wiedergeben, theilen wir hier das Programm des Concertes mit. Dasselbe lautet: 1.) Beethoven: Violin-Concert mit Orchesterbegleitung; 2. a) Mozart: Paganini aus der Oper "Hochzeit des Figaro" — Fr. Therese Emerich; b) Ambroise Thomas: Sthyrinne aus der Oper "Mignon" — Fr. Therese Emerich; 3. a) Wieniawsky: Legende und b) Wieniawsky: Mazurka — Herr Franz Ondříček; 4.) Verdi: Arie des "René" aus der Oper "Der Maskenball" — Herr Heinrich Gottinger; 5. a) Laub: Elegie und b) Wehle-Ondříček: Tarantelle — Herr Franz Ondříček.

(Der kärnische Fischereiverein) entwickelt seit neuester Zeit eine lobenswerte Thätigkeit. Im Gartenraume der Irrenanstalt zu Studenz hat derselbe, da ihm das darin befindliche und zur Forellenzucht vorzüglich geeignete Wasser vom Landesausschusse unentgeltlich überlassen wurde, eine sehr nette Brutstätte aufgestellt. In derselben befinden sich bereits sechs Brutapparate, in welchen über 2000 Forelleneier eingeglegt sind, aus welchen sich theilweise bereits Fischlein entwickelt haben. In der Colesiamühle ist ebenfalls eine Brutstätte aufgestellt, in den Brutapparaten derselben sind 14 000 Fischeier eingeglegt. — Herr Anton Freiherr v. Codelli hat den Besitzbach dem Vereine vom 20. Jänner d. J. angefangen auf die Dauer von fünf Jahren zur Fischzucht unentgeltlich überlassen. Der Verein wird daher diesertage in Besnitz eine Brutanstalt eröffnen, um diesen Bach, der seinerzeit wegen der darin befindlichen Forellen allgemein bekannt war, wieder auf seinen einstigen Standpunkt zu bringen. — In Sadockow und Kroiseneck werden auch die Brutanstalten gleich nach Erhalt der dem Fischereivereine bereits zugesagten Fischeier ins Leben treten. — Ferner hat der Verein einen Teich behutsam Büchtung von Karpen gepachtet und in demselben bereits vierjährige Karpen eingeglegt, auch ist demselben mehrseitig der Erhalt von jungen Edelkrebsen zugesagt, und somit wird derselbe noch im Laufe dieses Jahres in der Lage sein, den von Fischen und Krebsen bereits ganz entblößten Laibachfluss wieder zu beleben. — In allen Provinzen und Ländern in und außer Österreich und besonders im Auslande erfreuen sich derartige Vereine der als gemeinen Unterstützung, und es wäre wirklich schade, ja unverantwort-

lich, wenn dieses gemeinnützige Unternehmen nur im Lande Kraint, in welchem der Mangel an Edelsäcken sehr fühlbar ist und das an den weit und breit beliebten und gesuchten Krebsen infolge der jüngst ausgetriebenen Krebsenseuche einen großen Schaden erlitten hat, und das über so viele zur Fisch- und Krebsenzucht vorzüglich geeigneten Gewässer gebietet, zugrunde gehen würde. — Indem wir nun den kroatischen Fischereiverein der allseitigen Unterstützung empfehlen, machen wir über Ansuchen desselben den p. t. Herrn Vereinsmitgliedern bekannt, dass den für das Jahr 1883 entfallenden Beitrag per 2 fl. Herr Karlinger, Handelsmann und Mitglied des Vereinsausschusses, in albekannter Gefälligkeit gegen Ausfolgung der Quittung übernimmt, auch folgt derselbe an neueintretende Mitglieder gegen den Ertrag der Eintrittsgebühr von 2 fl. und des jährlichen Beitrages von 2 fl. die Aufnahmekarte aus.

— (Der Laibacher Eislauf-Verein) unternimmt morgen Sonntag, den 28. d. M., einen Ausflug nach Veldes, dessen See fest gefroren und nach gestern eingelangtem Berichte eine spiegelglatte Eisfläche zeigt. Anmeldungen zur Theilnahme werden auf dem Eisplatz sowie in der Handlung des Herrn C. Karlinger entgegengenommen, müssen aber der Kürze der Zeit wegen schon bis heute 1 Uhr mittags erfolgen. Die Bedingungen sind dieselben wie im Vorjahr. — Montag, den 29. d. M., spielt hier die Musikkapelle des k. k. 17. Infanterieregiments bei günstiger Witterung von 12 bis 1 Uhr mittags auf dem Eisplatz.

— (Festball in der Citalnica.) Am 3ten Februar findet der Festball oder, wie er sonst genannt wird, der „Boden-Ball“ statt. Der Anfang ist um 8 Uhr; die Mitglieder haben freien Eintritt, Nichtmitglieder zahlen 1 fl. per Person. — Dieser Ball zählt bekanntlich stets zu den schönsten Festen der Saison und wird auch heuer gewiss den alten Ruf neuerdings bestens bewahren.

— (Zur Maskerade des „Sokol“) am Faschingsdienstag werden soeben die Einladungen ausgegeben. Wie wir bereits wiederholt mitgetheilt haben, wird dieselbe heuer in den geräumigen Localitäten der alten Schießstätte abgehalten. Der Anfang ist um 7 Uhr, von 7 bis 9 Uhr ist Maskenpromenade, nachher Tanz. Man erscheint nur maskiert, ausgenommen sind die Gardedamen und die p. t. Gäste; wer sonst ohne Maske erscheinen wollte, müsste außer dem Entrée noch eine Strafe von 50 kr. entrichten. Die Eintrittspreise sind für Mitglieder des „Sokol“ und des Männerchores der Citalnica 50 kr., für Mitglieder anderer nationaler Vereine in Laibach 1 fl., für die Familien à 3 Personen 2 fl. 50 kr.; jeder, der nicht Mitglied irgend eines nationalen Vereines ist, zahlt ohne Ausnahme 2 fl. für den Eintritt. Die Eintrittskarten werden gegen den Vorweis der Einladung ausgefertigt, und die Familienkarten gelten nur für die bezeichnete Familie.

— (Der Jeudi gras) des Männerchores der Citalnica wird am 1. k. M. im Saale der Citalnica abgehalten. Gesänge, Musikstücke (navžarska godba), Lotterie, in der jeder etwas gewinnen muss, und Tanz bilden das reichhaltige Programm des Abendes. Der Beginn ist auf halb 8 Uhr festgesetzt, und beträgt das Entrée für Mitglieder der Citalnica 50 kr., für die p. t. Gäste 1 fl. per Person.

— (Theaternachricht.) Wie man uns mittheilt, hat der liebenswürdige Tenorist unserer Oper, Herr Allegander Oswald, am Montag sein Benefiz. Er hat die Wahl auf den „Faust“ von Gounod gesenkt und sich damit das kunstfeste Publikum doppelt verbunden, indem wir dadurch doch wieder einmal nach so langer Zeit die Gelegenheit haben werden, uns auch an der trefflichen Stimme unserer so sehr geschätzten Primadonna Fr. Emerich (Gretchen) zu erfreuen und zu ergötzen. Herrn Oswald selbst, der an seinem Part allen Fleiß verwendet, wünschen wir eine recht lebhafte Theilnahme der Theaterfreunde, die ihm auch sicherlich werden wird. — cs.

— (Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Almeir Juliane in Salzburg, Albert Louise in Triest, Balkov Mica in Rudolfswert, Banfield in Eastgrove, Burkhardt Rosina in Pöschitz, Balušnik Josef in Triest, Brusina J. in Bagreb, Bilek Ludmilla Mathilde in Agram, Brusina G. in Bagreb, Babnič Anton in Grastje, Bercic Agnes in Triest, Birc Martin in Somogy, Brüner Elise in Maihoff, Capadrull Eugen in Sent, Cappellari Antonia in Fiume, Divi Marietta in Triest, Dolcer Theressa in Pilsen, Dolenc Margaretha in Laibach, Dobrilla Emilie in Milano, Dolinar Marianna in St. Martin, „Hotel Europa“ in Fiume, Flack Josef in Oberlaibach, Frič Fanni in Wien, Fantoni Francesco in Udine, Gerkov Josef in Buzovis, Grask Antonia in Tarvis, Gminder Leo in Steitlingen, Gobec Kaspar in Agram, Grossera Josef in Triest, Humer Johann in Stein, Hervat Johann in Lukovca, Janežič Jakob in Triest, Jarc Johann in Marburg, Jermann Reza in Birkniž, Janežič Mathias in Brezje, Kail in Laibach (3 Stück), Kramarič Martin in Bojanšdorf, Keller in Winterthur, Kraus Maria in Wien, Kumčić E. in Bagreb, Kušar Apollonia in Muste, Kolec Michael in Klein-Schleinitz, Lorenčič in Graz,

Lipinski Emilie in Wernigerode, Lippach Josef in Josefthal, „Hotel Luna“ in Venetia, Lovš Francska in Novomesto, Müllner Anna in Grieskirchen, Mikus Johann in Adelsberg, Miklavčič Josefine in Fiume, Močvan Barbara in Karlovac, Motnikar Johann in Sagor, Marn J. in Suchen, Mokarjev Naci in Balog, Mahnič France in Mirnapeč.

— (Literatur\*) „Schmidt & Günthers Leipziger Illustrierte Jagdzeitung 1883“ Nr. 8, herausgegeben vom k. k. Oberförster Nitze, enthält folgende Artikel: Beiträge zu einer Geschichte der Jagdämter in Deutschland. Von Eduard Rüdiger. — Meine Jagdzüge in Algier. Von Oberförster Duensell. — Drei Tage auf dem Kaukasus. Von Ernst Matthias. — Literatur — Inserate. — Illustrationen: Der Olymp. — Griechische Hirten bei Bereitung des Mahles (aus dem Prachtwerk: Griechenland, von A. v. Schweiger-Lerchenfeld). Die „Illustrierte Jagdzeitung“ von Schmidt u. Günther in Leipzig erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Buchhandlungen halbjährig M. 3. Bei den Postanstalten vierteljährig M. 1,50.

— (Der Österreichische Touristen-Kalender 1883.) Zweiter Fahrgang, herausgegeben vom Österreichischen Touristen-Club in Wien. Verlag von Alfred Hölder. Der vortrefflich redigierte Almanach bringt diesmal außer dem Kalendarium eine geographische Eintheilung der österreichischen Alpen, ferner Notizen und Rathschläge für Wanderungen durch das Salzburgische, durch Oberösterreich und Tirol, vergleichende Tabellen der Längenmaße, Geldsorten und Thermometer-Skalen sowie Literaturberichte für wissenschaftliche Alpenreisen. Das Büchlein hat eine schmucke Ausstattung und bringt das Porträt und Facsimile weiland des Erzherzogs Johann.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 26. Jänner. Dem Diner beim Grafen Kálmán wohnten außer Giers und Lobanow und dem Personal der russischen Botschaft noch die Minister Taaffe und Kallay, insgesamt 22 Personen, bei.

Paris, 26. Jänner. Die Commission legt morgen ihren Bericht der Kammer vor. Die Verathung wird wahrscheinlich Montag stattfinden. Die Commissions-Minorität beschloss, den ersten Artikel der Regierungsvorlage zu unterstützen, glaubt aber, die Aufregtheit der öffentlichen Meinung gestalte nicht, den orleanistischen Prinzen ihre Grade zu belassen, deren Unverleidbarkeit der Kriegsminister und der Marineminister aufrechterhalten. Duclerc leidet an einem beginnenden Lungentumor, weshalb vormittags kein Ministerrath abgehalten werden konnte.

Wien, 26. Jänner. Das Abgeordnetenhaus hat in seiner heutigen Sitzung eine Reihe von Ergänzungswahlen in die Ausschüsse vorgenommen und hierauf die erste Lesung über den social-politischen Reformantrag der Linken fortgesetzt und beendet. Der Herr Handelsminister Freiherr von Pino machte dem Hause Mittheilungen über die Abänderungen an dem ursprünglich in Aussicht genommenen Projecte, betreffend die Abzweigungen der galizischen Transversalbahn und betonte, dass durch dieselben eine Ersparnis von  $2\frac{1}{2}$  Millionen Gulden erzielt werde. Die frühere Vorlage wurde deshalb an den Eisenbahn-Ausschuss zurückgeleitet. Die erste Lesung des Antrages des Abg. Dr. Mattus wegen Greierung selbständiger Gewerbezimmern wurde auf die nächste, am 30. d. M. stattfindende Sitzung vertagt.

London, 26. Jänner. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureau aus Kairo bezeichnet die Melbung des „Standard“ von der Ernennung Colvins zum Finanzratgeber der egyptischen Regierung als unrichtig. Die Ernennung sei zwar unmittelbar bevorstehend, sei aber noch nicht erfolgt, da England seine Zustimmung zu dem Entwurf des bezüglichen Decretes noch nicht angezeigt habe. — Nach einer Melbung aus Guayaquil vom 25. Jänner dauert die Revolution in Ecuador noch an. In Guayaquil herrscht Ruhe, doch lehnt die Regierung die Verantwortlichkeit für die Sicherheit und das Eigenthum der Ausländer ab.

Constantinopel, 26. Jänner. Nachrichten aus Skutari zufolge ist die Hoffnung vorhanden, dass es der Energie und Geschicklichkeit des türkischen Delegierten Bedri Bey gelingen werde, die Schwierigkeiten zu begleichen und einen Conflict zu vermeiden. Bedri Bey erhielt von der Pforte Instruktionen in diesem Sinne.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

k. k. Istrianaer Staatsbahn. Dem Berichte über die finanziellen Verkehrs- und Betriebsverhältnisse der in fremdem Betriebe gestandenen k. k. Staatsbahnen im Jahre 1881 entnehmen wir folgende Ziffern, welche sich auf die k. k. Istrianaer Staatsbahn beziehen: Die Länge der Bahn beträgt 143,8 Kilometer, wovon 122,5 auf die Strecke Divača-Pola und 21,3 auf Cansanaro-Rovigno entfallen. Im Jahre 1881 wurden befördert 49,564 Reisende und 38,642 Tonnen Parteigüter. Die größten Transportquantitäten lieferten: Kohlen und Coals

8613, Eisen und Eisenwaren 1896, Getreide und Hülsenfrüchte 1991, Bau- und Nutzholz 7718, Colonial- und Spezereivaren 3985 und Steine, Kalk, Erdene, Gips u. s. w. 8533 Tonnen. Die Gesamtentnahmen beliefen sich auf 171 817 fl., die Gesamtausgaben auf 347 634 fl. 48 kr., wovon auf die eigentlichen Betriebsauslagen 340 612 fl. 58 kr. entfallen, die von den Betriebsinnahmen 198,24 p. Et. in Anspruch nahmen, während dieser Procentsatz im Jahre 1880 208,16 p. Et. betrug. Der Betriebsabgang bezeichnet sich sohin 1881 mit 175 818 fl. 20 kr. Bei Beurtheilung dieser Ergebnisse muss ganz besonders betont werden, dass diese Bahn in erster Linie aus strategischen Rücksichten gebaut wurde, dass sie ein ganz steriles, industrieloses Land durchzieht, welches mit Ausnahme einiger weniger Stationssorte fast gar keine Güter zur Beförderung liefert und infolge der Armut der Bevölkerung sehr geringe Bedürfnisse hat. Überdies ist diese Bahn eine Gebirgsbahn, welche mit schwierigen Terrainverhältnissen zu kämpfen hat, deren Betrieb auch noch durch häufige Elementarergebnisse wesentlich erschwert und beeinträchtigt wird.

## Angekommene Freunde.

Am 25. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Strakosch, Fabrikant, Ober-Döbling. — Fischer, Kaufm., Prag. — Schenk, Wirth und Brauchbar, Kästle, Wien. Hotel Gleis. Scherz, Apotheker, Triest. — Kohn, Kaufm., Wien. — Mihalčić, Kästl., Sagor. — Petzche, Kästl., Altenmarkt. — Candusso, Holzhändler, Lotisch. — Mohnen, Dornig, Privat, Görz. — Pardo, Nallas.

## Verstorbene.

Den 26. Jänner. Julie Czech, Tischlers-Tochter, 4 Monate, Trierstrasse Nr. 24, Fraisen.

## Theater.

Heute (gerader Tag) Abschieds- und Benefizvorstellung des kaiserlich russischen Hoffchauspielers Herrn Julius Faiala aus Petersburg: Der Beilhofsreffer. Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.

## Correspondenz der Redaction.

Theaterfreund Nr. 100: Sie beklagen sich über die „impertinent kalte Luft“ in unserem Theater. Darauf können wir Ihnen nur erwidern: es gab hier auch Directoren, welche wenigstens auf dem Theaterzettel heißen ließen, und schon dies allein erzeugte bei dem und jenem ein freilich zweifelhaft wohlgegenes Gefühl. Wenn nun aber erst wirklich und thatächlich geheizt wurde, und das geschah unter der und jener Direction regelmässig, wie war man da unaussprechlich glücklich. Tempi passati!

## Herre

# Handels-Ball.

Aufang 8 Uhr abends.

Die Gallerie wird um 7 Uhr abends eröffnet.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefius	Wind	Wolken Glocke	Rückgrat in Millimetern
26.	7 U. M.	733,92	-12,2	NO. schwach heiter		
	2 " N.	731,47	-3,4	W. schwach fast heiter	2,30	
	9 " Ab.	731,29	-4,4	SO. schwach bewölkt	Schnee	

Tagsüber ziemlich heiter, Sonnenschein; Abendrot, Alpenglühn, dann bewölkt. Nachts geringer Schneefall. Das Lagemittel der Temperatur - 6,7°, um 5,1° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

## Danksagung.

Am Grabe unseres theuren Dahingeschiedenen, des Herrn

## Anton Samassa

erinnern wir uns mit tiefer Rührung der vielen, wahrhaft trostbringenden Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns sowohl während seiner langwierigen Krankheit als auch anlässlich seines Ablebens von allen Seiten zutheil wurden.

Wir bitten für diese sowie die gütige zahlreiche Beihaltung am Leichenbegängnisse unseren innigsten, warmgefühlt Dank aus vollem Herzen entgegenzunehmen.

Laibach am 26. Jänner 1883.

Die trauernde Hinterbliebenen.

## Eingesendet.

## Für Brust- und Lungenseidende!

Herrn Jul. Trnkóczy, Apotheker in Laibach, Rathausplatz. Vergleichlich habe ich bei meinem Husten und Brustschmerzen die verschiedensten Mittel angewendet, bis ich Ihren Kraut- und Alpenkräutersaft, die Flasche à 56 fr., versucht, und mit Freuden eine Besserung verspürte. Sind Sie so freundlich, mir noch drei Flaschen zu senden.

Ihr achtungsvoll ergebener  
Josef Malešić in Sijet.

**Das Möbel-Album,** unentbehrlich für Möbelkäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen neben Preiscourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von **J. G. & L. Frankl**, Wien II., Obere Donaustrasse 91<sup>1</sup>/103 neben dem „Schöllerhofe.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (6) 12-5

## Course an der Wiener Börse vom 26. Jänner 1883. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Gelb	Ware	50% Lemesvar-Banater	Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware	Gelb	Ware		
Rentrente . . . . .	77.40	77.60	5% ungarische . . . . .	97.50	98.25	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	178-	-	Aktion von Transport-Unternehmungen (per Stück).	Gelb	Ware	Gelb	Ware		
Silberrente . . . . .	77.76	77.90	Andere öffentl. Anlehen.	97.50	98.25	Silbbahn à 3% . . . . .	182.75	183.25	Silbbahn 200 fl. Silber	188-	188.25	Silb.-Nordb. Verb. B. 200 fl. EM.	146.25	146.75	
1864er 4% Staatsloje . . . . .	250 fl.	118.60	119-	Donaus.-Lieg.-Loje 5% 100 fl.	113.60	114-	à 5% . . . . .	118-	118.50	Wien.-Bahn 200 fl. ö. W.	146-	146.75			
1860er 4% ganze 500 " . . . . .	130.76	121-	bto. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	--	102-	Ung.-galis. Bahn . . . . .	91.80	92.16	Tramway-Ges. Br. 170 fl. ö. W.	212-	212.25	Tramway-Gesell. 100 fl. . . . .	168-	168.25	
1860er 4% Fünfster 100 " . . . . .	139.25	139.75	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	101.25	102.25	Ung.-galis. Bahn 40 fl. . . . .	170.75	171.25	Dr. n. 70 fl. . . . .	—	—	Dr. n. 70 fl. . . . .	—	—	
1864er Staatsloje . . . . .	100 "	168.75	169.25	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	101.25	102.25	Ung.-galis. Bahn 40 fl. . . . .	170.75	171.25	Transport-Gesell. 100 fl. . . . .	168-	168.25	Transport-Gesell. 100 fl. . . . .	168-	168.25
1864er 4% 50 " . . . . .	168.75	169-	(Silber oder Gold) . . . . .	--	--	Ung.-galis. Bahn 40 fl. . . . .	170.75	171.25	Transp.-Gesell. 205 fl. ö. W.	168-	168.25	Transp.-Gesell. 205 fl. ö. W. . . . .	168-	168.25	
Com.-Renteinscheine per St. . . . .	89-	40-	Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	122-	122.50	Ung.-galis. Bahn 40 fl. . . . .	170.75	171.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
4% Dest. Goldrente, steuerfrei . . . . .	96.90	96.10	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .	--	--	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Vesterr. Notenrente, steuerfrei . . . . .	92.15	92.30	Bank-Aktionen (per Stück). . . . .	--	--	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Ung. Goldrente 6% . . . . .	118.30	118.45	Bodenb. allg. österr. 4½% Gold . . . . .	119.25	119.75	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
" " 4% . . . . .	85.60	85.65	bto. in 50 " . . . . .	91.40	92-	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
" " Papierrente 6% . . . . .	84.90	85.45	bto. in 50 " . . . . .	91.40	92-	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Eisenb.-Anl. 120fl. ö. W. S. . . . .	134.60	136-	bto. Prämien-Schuldbeschr. 3% . . . . .	98.60	99-	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Östbahn-Prioritäten . . . . .	86.90	88.30	Dest. Hypothekenbank 10j. 5½% . . . . .	100.60	101-	Windischgrätz-Liege 20 fl. . . . .	37.40	37.75	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
" " Staats-Obl. (ung. Östb. . . . .	110-	111-	Dest.-ung. Bank verl. 5% . . . . .	100.40	100.70	Bank-Aktionen (per Stück). . . . .	--	--	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
" " vom 3. 1876 . . . . .	94.25	95-	bto. . . . .	97.40	97.80	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Prämien-Anl. à 100fl. ö. W. . . . .	113.80	114.20	Anglo-Desterr. Banf 120 fl. . . . .	114.25	114.50	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Heiß-Mieg.-Loje 4% 100 fl. . . . .	108.90	109.25	Banfver. allg. österr. 4½% Gold . . . . .	119.25	119.75	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
Grundents. - Obligationen (für 100 fl. ö. W.). . . . .	106-	107-	Banfver. in 50 " . . . . .	91.60	92-	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% böhmische . . . . .	106-	107-	Eisabach-Werbahn 1. Emission . . . . .	98.30	98.80	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% galizische . . . . .	97.30	97.50	Ferdinands-Nordbahn in Silb. . . . .	105.25	105.75	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% mährische . . . . .	104-	104.50	Franz-Josef-Bahn . . . . .	100.50	100.75	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% niederösterreichische . . . . .	105-	105.50	Gallische Karl-Ludwig-Bahn . . . . .	99.60	99.90	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% oberösterreichische . . . . .	104.50	105-	Em. 1881 300 fl. ö. 4½% . . . . .	98.60	98.90	Dest.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% steirische . . . . .	103-	105-	Desterr.-Nordwestbahn . . . . .	101.50	101.75	Desterr.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% kroatische und slavonische . . . . .	99-	102-	Siebenbürg. Bahn . . . . .	91.20	91.60	Desterr.-ung. Bank 20 fl. . . . .	101-	102.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	Ung.-galis. Eisenb. 200 fl. Silber	157.75	158.25	
5% siebenbürgische . . . . .	97.55	98-													

Ohne diese ges. dep. Schutzmarke ist jeder Gichtgeist nach Dr. Mallé sofort als Falsifiziat zurückzuweisen.

## Gichtgeist nach Dr. Malić



ist entschieden das erprobteste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Gliederreissen, Kreuzschmerzen, Nervenschmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänzlich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Danksagungen beweisen können.

Diesen Gichtgeist mit nebenstehender protokollierter Schutzmarke, die Flasche à 50 kr., versendet echt per Nachnahme nur die „Einhorn-Apotheke“ des Jul. v. Trnkóczy in Laibach, Rathausplatz Nr. 4.

### Zahvala.

Gospodu J. pl. Trnkóczyju, lekarji v Ljubljani.

Moja mati so na protinskej bolezni na nogi silno trpeli in razna domača zdravila brezvšešno rabilo. Ko je pa bolezen čem dalje hujša prihajala in uže več dñij niso mogli stopiti na nogo, spomnim se na Vaš dr. Malićev protinski evet za 50 kr. ter si ga nemudoma naročim. In res, imel je čudovit uspeh, da so so po kratke rabi tega zdravila oprostili mučnih bolečin. S popolnim prepirjanjem priznavam torej dr. Malićev protinski evet kot izvrstno zdravilo in ga vsakemu bolniku v jednakej bolezni priporočam. Vašej blagorodnosti pa izrekam najprisrenejšo zahvalo z vsem spoštovanjem udani

(340) 9-1

(470) Nr. 323.

## Firmalöschung und Firma-Protokollierung.

Bei dem k. k. Landes- als Handelsgerichte Laibach wurde:

a) die Löschung der im Register für Einzelfirmen eingetragenen Firma

### Anton Globotschnig

zum Betriebe des Rosshaar- und Siebwarenhandels mit der Niederlassung in Straßisch, ferner bei dieser Einlage die Löschung der Inhaberin dieser Firma Frau Francisca Jugoviz geborenen Globotschnig infolge Ablebens und der Collectivprocura des Fräulein Fanny Jugoviz und des Herrn L. Matajc infolge Aufhörens derselben und sohin b) die Eintragung der Handelsfirma

### Anton Globotschnig

mit dem Zusatz: „zum Betriebe des Rosshaar- und Siebwarenhandels“, danach die Eintragung der Thatsachen, dass diese offene Handelsgesellschaft mit ihrem Sitz in Straßisch am 10. Dezember 1882 begonnen hat, aus den Gesellschaftern Herrn Ludwig Matajc, Fräulein Fanny Jugoviz und Frau Elise Jugoviz verehelichte Matajc, sämtliche Handelsgesellschafter in Straßisch, besteht, von denen Herr L. Matajc und Fräulein Fanny Jugoviz, und zwar jeder für sich, die Firma zu zeichnen berechtigt sind, in das Register für Gesellschaftsfirmen am 23. Jänner 1883 vorgenommen.

Laibach am 23. Jänner 1883.

(471-1) Nr. 9000.

## Bekanntmachung.

Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird den unbekannten Rechtsnachfolgern der verstorbenen Maria Rosalia Čop geb. Schwizer bekannt gemacht, dass zu ihrer Vertretung über das Gesuch des Josef Čop um Löschung der angeblich nicht gerechtsfertigen Pfandrechtspränotation inbetreff der auf dem landstädtlichen Gute St. Jörgen für die obenannte Gläubigerin aus dem Chevertrage vom 22. August 1761 vorgenommenen Heiratsgut- und Wiedergesforderung per 1200 fl. der